

DeZIM.insights +

#10 Berlin, November 2023

(Re-)Aktivierung der Zivilgesellschaft: Ergebnisse einer Online-Befragung zum Engagement für und gegen Geflüchtete im November/Dezember 2022

Zusammenfassung

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine im Februar 2022 ist in Deutschland eine neue Welle der Hilfsbereitschaft zu beobachten, die an das große Engagement für Geflüchtete im Sommer 2015 erinnert. Dieser DeZIM.insights-Beitrag ordnet die aktuellen Entwicklungen in den breiteren Kontext des Engagements im Themenfeld Flucht und Asyl ein. Auf Grundlage einer Online-Befragung im November und Dezember 2022 wirft die Studie einen Blick auf die ambivalenten Entwicklungen im Feld. Sie betrachtet dabei das Engagement für und das Engagement gegen Geflüchtete. Dabei zeigt sie markante Unterschiede sowohl zwischen den Engagiertengruppen als auch zwischen dem aktuellen Engagement und dem im Jahr 2015 auf. Darüber hinaus dokumentieren die Daten die Auswirkungen des Engagements auf die Engagierten sowie unausgeschöpfte zivilgesellschaftliche Potenziale.

Zentrale Ergebnisse

- Die Aktivierungsmuster der Jahre 2015 und 2022 unterscheiden sich. Wie bereits im Jahr 2015 engagierten sich auch 2022 außerordentlich viele Personen erstmals in ihrem Leben für Geflüchtete (Erstengagement). Allerdings blieb im Jahr 2022 die Aktivierung gegen Geflüchtete aus, die 2015 zu beobachten war.
- Das Engagement für Geflüchtete hinterlässt Spuren: Fast ein Drittel der Engagierten und politisch Aktiven (für und gegen Geflüchtete) beschäftigt sich durch sein Engagement stärker mit den Themen Flucht und Asyl. Personen, die sich gegen Geflüchtete engagieren, geben an, dass sie sich stark politisieren und zeitgleich vom politischen System entfremden. Engagierte für Geflüchtete, die 2022 erstmalig aktiv wurden, berichten seltener, politisch frustriert zu sein, als Engagierte, die sich 2015 zum ersten Mal engagierten.
- Das Potenzial im Engagement für Geflüchtete ist noch nicht ausgeschöpft: 16 Prozent der bisher nicht engagierten Befragten können sich vorstellen, in Zukunft für Geflüchtete aktiv zu werden. Fehlende Zeit und finanzielle Ressourcen sind die größten Engagementhindernisse.
- Laut unserer Befragung engagieren sich junge Menschen stärker im Themenfeld Flucht und Asyl als Ältere, insbesondere auf politischer Ebene. Der Anteil männlicher Personen ist unter den Engagierten gegen Geflüchtete deutlich höher als unter den Engagierten für Geflüchtete. Personen, die sich für Geflüchtete engagieren, neigen überwiegend den Parteien Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke zu, Engagierte gegen Geflüchtete der AfD.

Einleitung: Wiederholt sich 2015?

Durch den russischen Angriffskrieg auf die gesamte Ukraine seit Februar 2022 hat das Thema Flucht erneut an politischer Bedeutung gewonnen. Regierungsvertreter*innen sprachen sich unmittelbar für die Aufnahme von Geflüchteten aus und auch die Unterstützungsbereitschaft der Bevölkerung war von Anfang an groß (Mayer et al. 2022; Dollmann et al. 2022). Angesichts der vielen Menschen, die Deutschland erreichten, wurden vielerorts freiwillig Engagierte aktiv und nahmen eine bedeutende Rolle in der Bewältigung der Herausforderungen ein: Sie organisier(t)en Willkommenskomitees an Bahnhöfen und unterstütz(t)en beim Ankommen. Insgesamt engagierten sich im Sommer 2022 rund 8 Prozent der Bevölkerung für Geflüchtete aus der Ukraine (Dollmann et al. 2023a).

Dies weckt Erinnerungen an die „Sternstunde der Zivilgesellschaft“ (Schiffauer 2018) ab Sommer 2015, als sich überall in Deutschland Menschen für Asylsuchende einsetzten – viele zum ersten Mal (BMFSFJ 2018). Damals spitzten sich im Zuge der sogenannten Flüchtlingskrise allerdings auch Konflikte um Migration zu. Zunehmend engagierten sich auch jene Teile der Zivilgesellschaft, die die Aufnahme von Geflüchteten und migrationsbedingte Diversität ablehnen. Dies äußerte sich etwa in Kundgebungen gegen Unterkünfte, aber auch in rassistischer Gewalt (Steinhilper & Sommer 2022; Jäckle & König 2016).

Insgesamt waren die Entwicklungen in der Zivilgesellschaft im Themenfeld Flucht seit jeher widersprüchlich (Steinhilper et al. 2023). Entsprechend wurden aus ihnen im politischen Raum auch uneinheitliche Folgerungen abgeleitet. Während einerseits darauf verwiesen wurde, dass die Engagementbereitschaft weiterhin hoch (Simonson et al. 2021) und die Stimmung nicht grundlegend gekippt sei (Faus & Storks 2019), wurde ebenfalls prominent argumentiert, 2015 dürfe sich nicht wiederholen, auch um antimigrantischen Mobilisierungen keinen Vorschub zu leisten (Birnbaum 2021).

Die vorliegende Studie ordnet das aktuelle Engagement für Geflüchtete aus der Ukraine in die Entwicklungen im Engagementbereich Flucht und Asyl insgesamt ein. Auf Basis einer Online-Befragung nehmen wir das Engagement für oder gegen die Aufnahme von Schutzsuchenden in den Blick. Die Erhebung erlaubt,

- a. unterschiedliche Typen des Engagements voneinander zu unterscheiden, insbesondere Engagement für und gegen Geflüchtete sowie soziales und politisches Engagement;
- b. die Aktivierungsschübe 2015 und 2022 miteinander zu vergleichen sowie
- c. persönliche und politische Auswirkungen des Engagements im Feld Flucht und Asyl zu untersuchen.

Die Erhebung ergänzt aktuelle Studien zur Engagementbereitschaft für Geflüchtete aus der Ukraine (Mayer et al. 2022; Dollmann et al. 2022; Dollmann et al. 2023b) sowie zu spezifischen Formen des Engagements, etwa die private Unterbringung (Haller et al. 2022).

Zur Methode: Formen des Engagements im Bereich Flucht und Asyl

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Projekts „Ukraine-Engagement in Deutschland. Neue und alte Formen des Engagements für Geflüchtete“ hat das DeZIM-Institut im Zeitraum November bis Dezember 2022 eine Befragung konzipiert, um verschiedene Formen des Engagements im Bereich Flucht und Asyl zu erheben. Diese wurde mithilfe des Online-Panels des Befragungsunternehmens Norstat umgesetzt. Insgesamt wurden 7.013 Personen ab 16 Jahren per Computer Assisted Web Interview (CAWI) befragt.

An dieser Stelle ist zu beachten, dass Online-Panels in der Regel nicht vollständig zufällig rekrutiert werden. Interessierte können sich im Internet selbst dafür anmelden und nach Zustimmung des Umfrageinstituts teilnehmen.¹ Da sich aufgrund möglicher Selbstselektionseffekte keine verlässlichen Aussagen über die Grundgesamtheit treffen lassen, handelt es sich bei den vorliegenden Daten nicht um eine repräsentative Bevölkerungsbefragung.

Die zentrale repräsentative Bevölkerungsbefragung im Engagementbereich ist der regelmäßig erscheinende Deutsche Freiwilligensurvey. Dieser wurde zuletzt 2019 durchgeführt und erlaubt deshalb keine Aussagen zur (Re-)Aktivierung infolge des Kriegs in der Ukraine. Zudem sind dem Themenfeld Flucht nur eine begrenzte Anzahl von Fragen gewidmet. Hier setzt unsere Studie ergänzend an.

Die Identifizierung von freiwillig Engagierten, insbesondere in einem Querschnittsbereich wie dem Thema Flucht und Asyl, ist herausfordernd und komplex. Dies wird auch im Screening des Deutschen Freiwilligensurveys 2019 deutlich (Simonson et al. 2021). Die Befragten stehen vor der Herausforderung, zunächst verstehen zu müssen, welche Aktivitäten in den Engagementbereich fallen. So sieht sich ein Mitglied eines Sportvereins möglicherweise nur als im Sport engagierte Person, obwohl sie auch Kurse speziell für Geflüchtete organisiert und dadurch de facto im Themenbereich Flucht und Asyl aktiv ist. Hinzukommt, dass wir in unserer Befragung auch das Engagement gegen Geflüchtete miterfassen – ein in der stark normativen Engagementforschung häufig vernachlässigter Aspekt (Grande 2022).²

Zur Ermittlung verschiedener Gruppen von Engagierten im Feld wenden wir in unserer Studie ein mehrstufiges Verfahren an. Dabei wurden die Teilnehmenden explizit darauf hingewiesen, dass Geld- und Sachspenden in dieser Studie nicht als Engagement gefasst werden.

1. In Anlehnung an Sinnemann und Ahrens (2021) wurde in der Befragung auf einen normativen Engagementbegriff verzichtet. Die Befragten wurden zunächst aufgefordert anzugeben, ob sie sich im Rahmen der Flüchtlingsthematik schon einmal engagiert haben bzw. politisch aktiv waren. Dabei konnten sie angeben, a) sich als Teil einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung für eine Begrenzung der Flüchtlingsaufnahme eingesetzt zu haben, b) aktiv für eine Verschärfung der deutschen Flüchtlingspolitik eingetreten zu sein, c) freiwillig in der Flüchtlingshilfe engagiert (gewesen) zu sein oder d) sich allgemein für die Hilfe bzw. Unterstützung von Flüchtlingen in Deutschland eingesetzt zu haben.
2. Mit diesen Fragen konnten wir diejenigen identifizieren, die sich bewusst für bzw. gegen Geflüchtete engagieren bzw. in der Vergangenheit engagiert haben. Dennoch bleibt eine Unschärfe: Manche Personen nehmen sich selbst möglicherweise gar nicht explizit als in der Geflüchtetenhilfe aktiv wahr, obwohl sie mit ihrem Engagement beispielsweise in einem Sportverein indirekt Geflüchtete unterstützen. Deswegen haben wir inspiriert von Überlegungen des Deutschen Freiwilligensurveys³ in weiteren Schritten erfasst, ob die Befragten aktive Mitglieder eines Vereins sind, der in das Themenfeld Flucht und Asyl fällt, oder ob sich ein Engagement in einem anderen Themenfeld wie Sport oder Kultur hauptsächlich an Geflüchtete richtet.⁴ So wurden zusätzlich 75 Personen⁵ identifiziert, die im ersten Schritt nicht erfasst worden waren.

¹ Norstat rekrutiert die Mitglieder des Panels über unterschiedliche Online-Quellen und -Kanäle. Um den Online-Bias in Teilen auszugleichen, werden ca. 50 Prozent der Panelist*innen zusätzlich per Telefon rekrutiert (vgl. <https://norstat.de/methoden>).

² Zur Relevanz der Erfassung des Engagements für und gegen Geflüchtete siehe auch Sinnemann und Ahrens (2021).

³ Für die langen und ausführlichen Debatten darüber bedanken wir uns auch herzlich bei unserem wissenschaftlichen Expert*innenrat, bestehend aus Dr. Holger Krimmer, Dr. Jochen Roose und Dr. Julia Simonson.

⁴ Der Wortlaut aller Screening-Fragen findet sich im Anhang.

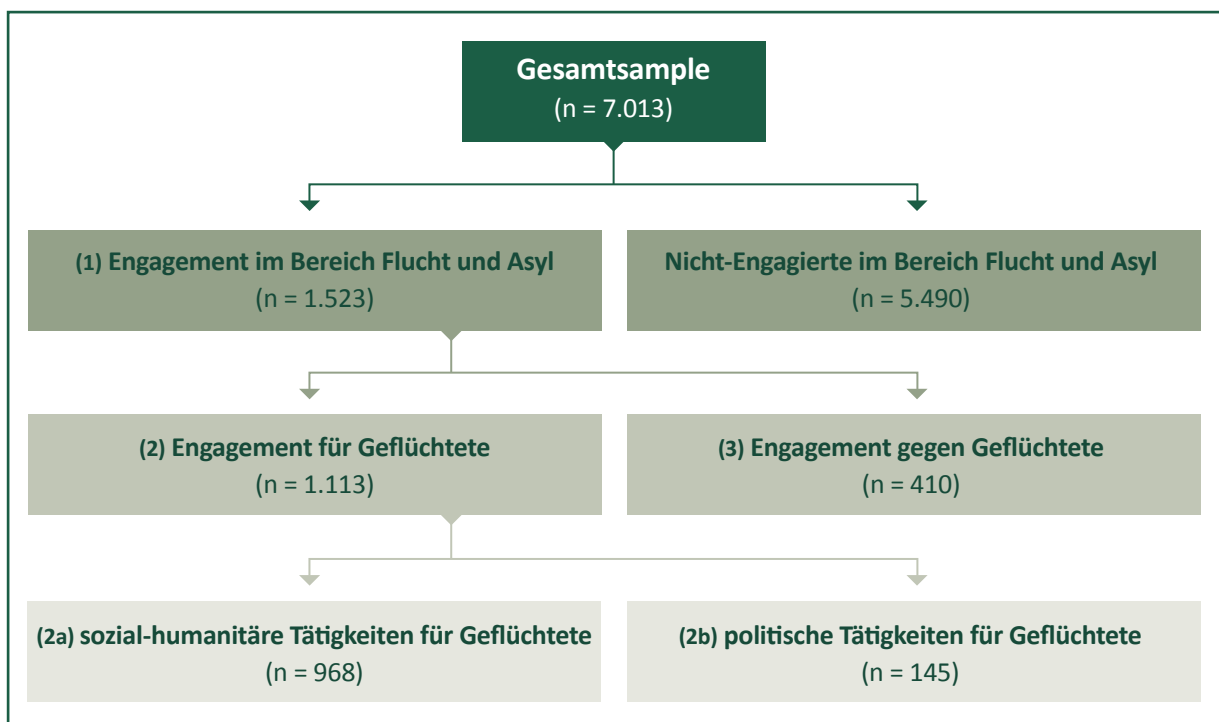
⁵ Diese 75 Personen machen 6,7 Prozent der in dieser Befragung für Geflüchtete Engagierten aus.

3. Eine weitere Engagementform, die in der Zivilgesellschaftsforschung als Engagement betrachtet wird, ist politisches Engagement, etwa die Teilnahme an Protesten. Diese Tätigkeiten müssen explizit abgefragt werden, da politisch Engagierte sich nicht immer selbst der Kategorie freiwillig Engagierter zurechnen. In einem dritten Schritt haben wir deshalb gezielt nach politischem Aktivismus im Themenfeld Flucht und Asyl gefragt, um auch diese Form des Engagements in der Studie abzubilden.

Auf Grundlage dieses Screenings⁶ ergeben sich aus der **Gesamtstichprobe** (n = 7.013) mehrere Engagiertengruppen. 1.523 Personen können wir der **Gruppe (1) Engagement im Bereich Flucht und Asyl** zuordnen. Innerhalb dieser Gruppe können wir zwischen denjenigen, die sich für, und denjenigen, die sich gegen Geflüchtete engagieren, unterscheiden: **Gruppe (2) Engagement für Geflüchtete** (n = 1.113) und **Gruppe (3) Engagement gegen Geflüchtete** (n = 410). Letztere umfasst alle Befragten, die sich aktiv für eine Begrenzung der Flüchtlingsaufnahme und/oder eine Verschärfung der deutschen Flüchtlingspolitik einsetzen⁷.

Die Gruppe (2) unterteilen wir im Gegensatz zu Gruppe (3) weiterhin nach Personen, welche vorwiegend **(2a) sozial-humanitäre Tätigkeiten für Geflüchtete**⁸ (n = 968) und **(2b) politische Tätigkeiten für Geflüchtete**⁹ (n = 145) ausüben. **Abbildung 1** fasst das Sampledesign und die Engagiertengruppen zusammen.

Abbildung 1. Sampledesign und Engagiertengruppen (eigene Darstellung)



⁶ Screening-Fragen werden in der Regel dazu verwendet, die Stichprobe (Teilnehmende der Befragung) zu identifizieren. Wir haben jedoch auch den Nicht-Engagierten weitere Fragen gestellt, um die Ergebnisse unserer Engagiertengruppen im Kontext unserer Gesamtstichprobe einordnen zu können.

⁷ Es ist davon auszugehen, dass es sich bei einem Engagement gegen Geflüchtete in erster Linie um politische Tätigkeiten handelt. Dies legen nicht nur die Formulierungen der Screening-Fragen nahe (siehe Anhang), sondern ebenfalls die Tatsache, dass zwei Drittel der Befragten dieser Gruppe im weiteren Verlauf der Befragung explizit angeben, an Protestveranstaltungen gegen Geflüchtete teilgenommen, in Bürgerinitiativen mitgearbeitet oder Leserbriefe in diesem Kontext geschrieben zu haben.

⁸ In diese Kategorie fallen beispielsweise Hilfe bei Behördengängen, Hilfe beim Deutschlernen, in der Nothilfe unterstützen etc.

⁹ In diese Kategorie fallen beispielsweise öffentliche Fürsprache (Leserbriefe), Teilnahme an Demonstrationen etc.

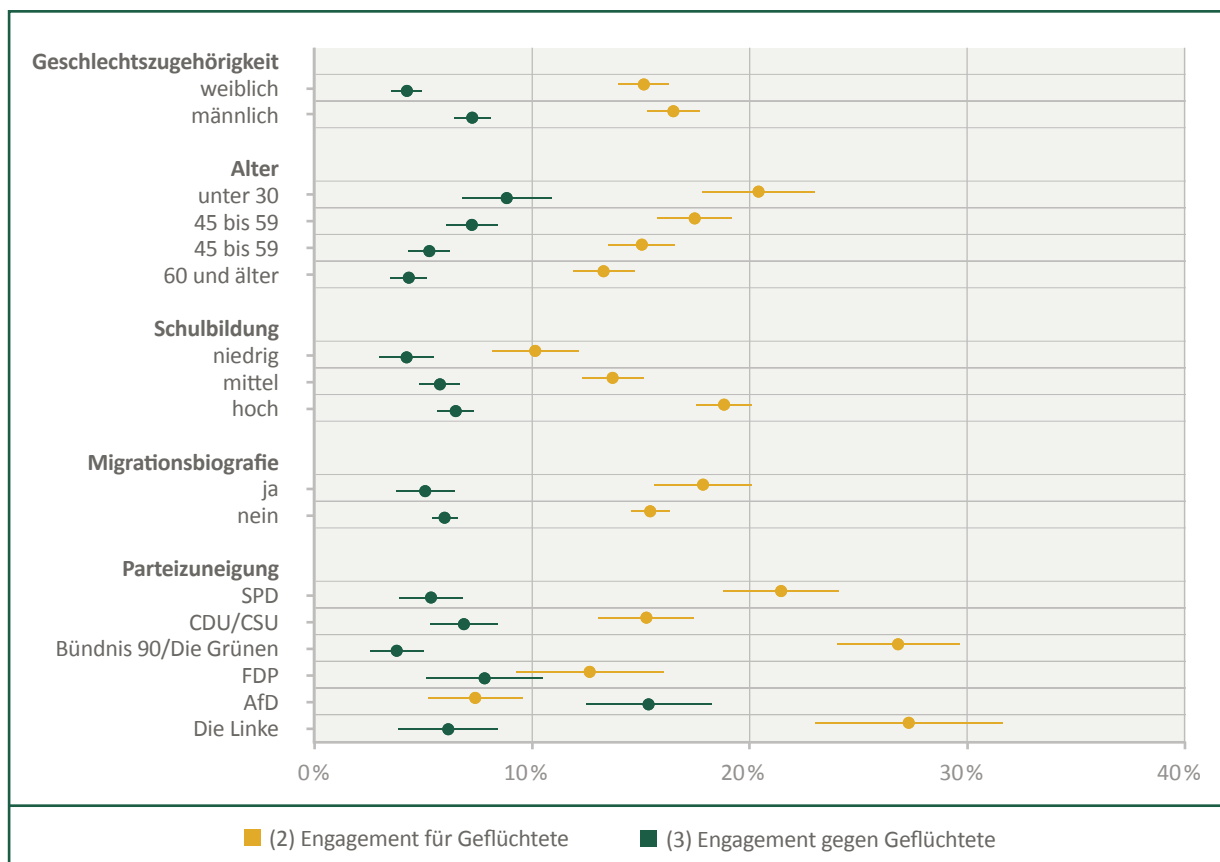
Für alle Engagiertengruppen gilt, dass es sich dabei nicht nur um Personen handelt, die zum Zeitpunkt der Befragung aktiv waren, sondern um alle, die jemals im Feld Flucht und Asyl tätig waren. Darüber hinaus wurden die Daten anhand des deutschen Mikrozensus quotiert und gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung, sodass die Zusammensetzung des Samples in diesen Variablen der Verteilung der deutschen Bevölkerung entspricht.

Engagiertengruppen im Vergleich

Der Blick auf die soziostrukturellen Merkmale der Engagierten zeigt, dass sich in der übergreifenden **Gruppe (1) Engagement im Bereich Flucht und Asyl** junge Menschen häufiger engagieren als Personen ab 30 Jahren. Zudem sind sie eher männlich und verfügen über eine hohe allgemeine Schulbildung (mittlere Reife oder höher).

Beim Vergleich der Engagiertengruppen ergeben sich allerdings einige markante Unterschiede. **Abbildung 2** zeigt die **Gruppe (2) Engagement für Geflüchtete** und die **Gruppe (3) Engagement gegen Geflüchtete**.

Abbildung 2. Soziostrukturelle Merkmale und Parteizuneigung der für und gegen Geflüchtete Engagierten



Anmerkung: Der Koeffizientenplot stellt die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten (Predictive Margins) aus einer multinominalen logistischen Regression dar. Die Gruppe der Nicht-Engagierten ist nicht dargestellt, im Modell allerdings eingerechnet. Das Modell kontrolliert neben den sichtbaren Größen ebenfalls für die Region Ost-/West-Deutschland. Zusätzlich zu den vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten wird das 95-Prozent-Konfidenzintervall angezeigt, n = 7.013.

Lesehilfe: In der **Gruppe (3) Engagierte gegen Geflüchtete** ist die Geschlechtszugehörigkeit signifikant, da sich die Konfidenzintervalle nicht überschneiden. Männliche Personen sind in dieser Gruppe mit 7 Prozent häufiger vertreten als weibliche Personen mit 4 Prozent. Wir sehen einen Unterschied von drei Prozentpunkten.

Es wird deutlich, dass sich insgesamt mehr Menschen für als gegen Geflüchtete engagieren¹⁰. Befragte der **Gruppe (2) Engagement für Geflüchtete** sind ebenfalls insgesamt eher jung. Dies gilt insbesondere für die **Gruppe (2b) der politisch Aktiven für Geflüchtete** (signifikant häufiger unter 30-Jährige), aber auch für die **Gruppe (2a) der sozial-humanitär Engagierten** (signifikant häufiger unter 45-Jährige), welche in **Abbildung 3** dargestellt sind. Ergänzend wird in **Abbildung 3** deutlich, dass sich insgesamt mehr Personen sozial-humanitär als politisch für Geflüchtete engagieren.¹¹ Die politisch Engagierten sind eher männlich als weiblich (25 % vs. 16 %). Die sozial-humanitären Tätigkeiten werden dagegen unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit ausgeübt. Sozial-humanitär Engagierte sind häufiger höher gebildet (niedrig: 8 %, mittel: 12 %, hoch: 17 %). Bei den politisch Aktiven besteht kein Zusammenhang zum Bildungsniveau.

Abbildung 3. Soziostrukturelle Merkmale und Parteizuneigung der sozial-humanitär und politisch für Geflüchtete Engagierten



Anmerkung: Der Koeffizientenplot stellt die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten (Predictive Margins) aus einer multinominalen logistischen Regression dar. Die Gruppe der Nicht-Engagierten und die **Gruppe (3) Engagierte gegen Geflüchtete** ist nicht dargestellt, im Modell allerdings eingerechnet. Das Modell kontrolliert neben den sichtbaren Größen ebenfalls für die Region Ost-/West-Deutschland. Zusätzlich zu den vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten wird das 95-Prozent-Konfidenzintervall angezeigt, n = 7.013.

Lesehilfe: In Gruppe (2a) sozial-humanitäre Tätigkeiten für Geflüchtete ist die Schulbildung signifikant, da sich die 95-Prozent-Konfidenzintervalle nicht überschneiden. Hohe allgemeine Schulbildung ist mit 17 Prozent häufiger vertreten als mittlere Schulbildung mit 12 Prozent und niedrige Schulbildung mit 8 Prozent. Zwischen hoher und niedriger Schulbildung liegt somit ein Unterschied von 9 Prozentpunkten.

¹⁰ Die jeweiligen Werte sind somit im Verhältnis zur Gruppengröße zu sehen: (2) Engagement für Geflüchtete, n = 1.113; (3) Engagement gegen Geflüchtete, n = 410.

¹¹ Auch hier sind die jeweiligen Werte im Verhältnis zur Gruppengröße zu sehen: (2a) sozial-humanitäre Tätigkeiten für Geflüchtete, n = 968; (2b) politische Tätigkeiten für Geflüchtete, n = 145.

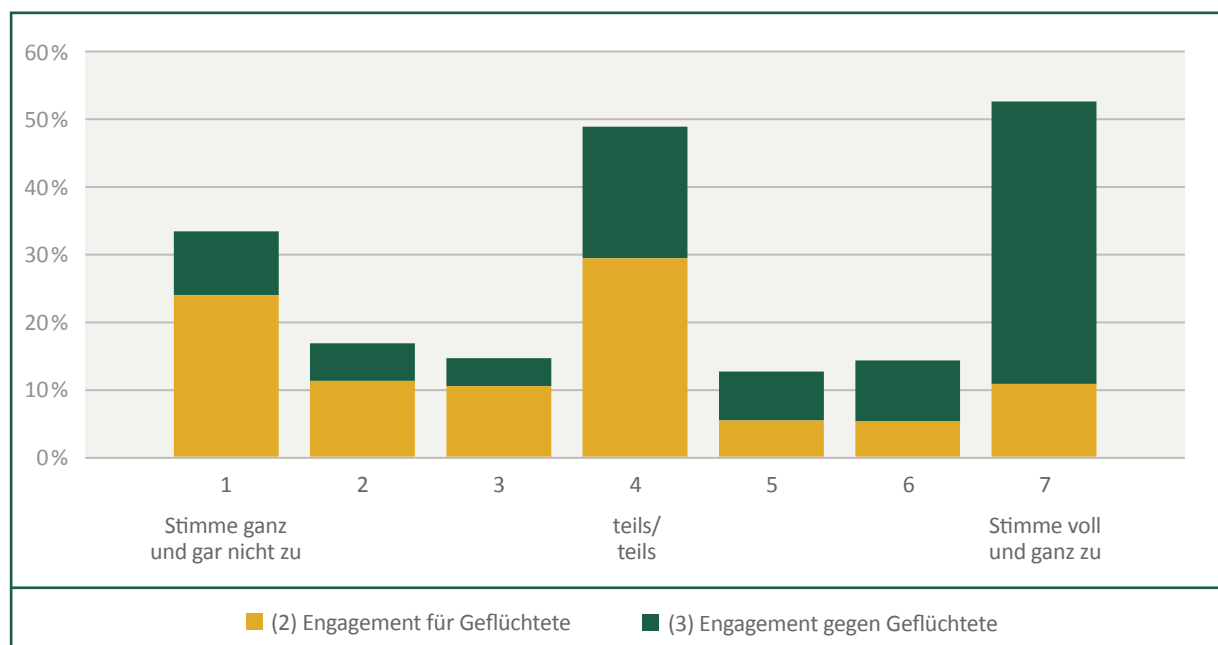
Studien zeigen, dass Personen mit eigener oder familiärer Migrationsbiografie im sozialen (Simonson et al. 2021) und politischen Engagement (Sommer et al. 2021) insgesamt unterrepräsentiert sind. Für ein Engagement im Bereich Flucht und Asyl (hier ausschließlich für Geflüchtete) gibt es diesen Zusammenhang nicht (BMFSFJ 2018; Dollmann et al. 2022). Auch in unseren Daten ist eine Migrationsbiografie positiv mit einem Engagement für Geflüchtete assoziiert. Signifikant ist dieser Zusammenhang bei der **Gruppe (2b) politische Tätigkeiten für Geflüchtete**: Personen mit Migrationsbiografie engagieren sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 3 Prozent politisch für Geflüchtete, Personen ohne Migrationshintergrund mit einer Wahrscheinlichkeit von 2 Prozent.

Befragte der **Gruppe (3) Engagement gegen Geflüchtete** sind ebenfalls eher jung (Personen ab 45 sind signifikant seltener vertreten) und höher gebildet. Außerdem sind deutlich mehr Männer als Frauen gegen Geflüchtete aktiv (7 % vs. 4 %).

Auch in Bezug auf politische Einstellungen zeigt sich ein unterschiedliches Bild für die Engagiertengruppen. Personen, die sich für Geflüchtete engagieren, neigen eher den Parteien¹² Bündnis 90/Die Grünen oder Die Linke zu. Eine Parteizuneigung zur AfD ist erwartungsgemäß negativ mit einem Engagement für Geflüchtete assoziiert. Die sozial-humanitär Engagierten für Geflüchtete sympathisieren darüber hinaus mit der SPD. Engagierte gegen Geflüchtete neigen dagegen häufiger der Partei AfD zu.

Zwar zeigen unsere Daten signifikante Zusammenhänge zwischen Parteizuneigung und Engagement für und gegen Geflüchtete, sie lassen aber keine Rückschlüsse darauf zu, wann und in welchem Rahmen sich

Abbildung 4. Einstellung zur Asylgesetzgebung



Basis: Engagement für Geflüchtete (n = 1.113) und Engagement gegen Geflüchtete (n = 410); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung

Frage: „Inwiefern stimmen Sie der folgenden Aussage zu? ‚Deutschland hat sich mit der Aufnahme von Geflüchteten übernommen und sollte vorerst keine weiteren Geflüchteten aufnehmen.‘“

¹² Wortlaut der Frage: „Neigen Sie – ganz allgemein gesprochen – einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?“

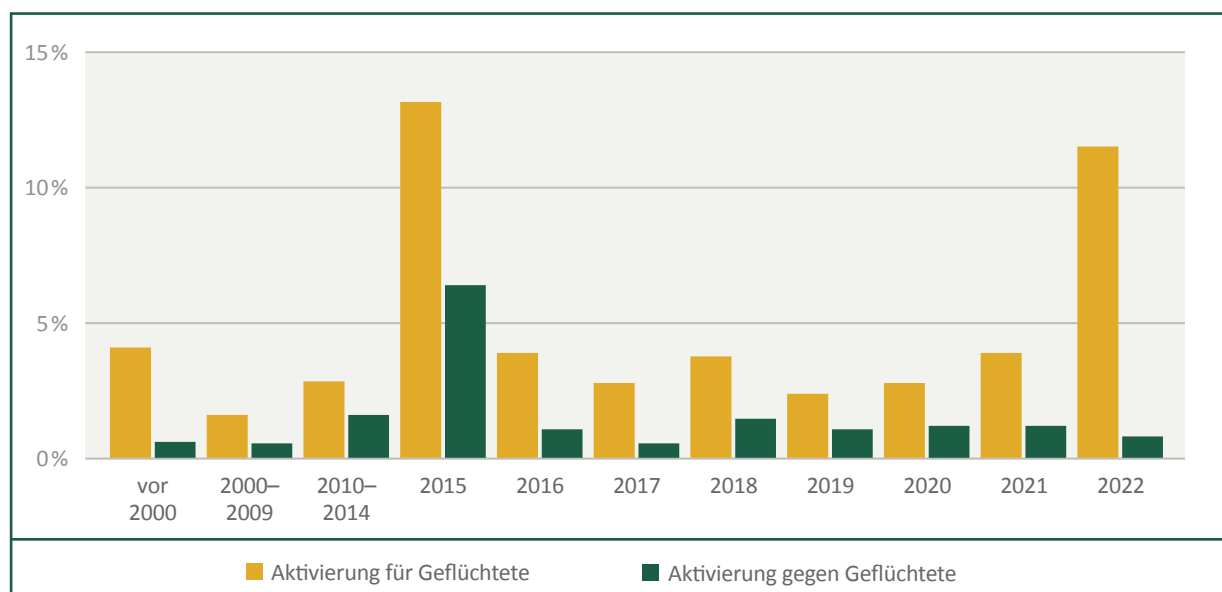
die jeweilige Parteizuneigung entwickelt hat. Gerade bei quantitativen Daten handelt es sich oftmals um Momentaufnahmen, die von aktuellen gesellschaftspolitischen Situationen beeinflusst werden. Nichtsdestotrotz belegen Studien, dass die AfD die sogenannte Flüchtlingskrise 2015 für sich genutzt und ihre restriktive Asylpolitik zu ihrem Aufstieg beigetragen hat (vgl. z.B. Geiges 2018). Zusätzlich stimmt in unserer Befragung über die Hälfte der **Gruppe (3) der Engagierten gegen Geflüchtete** der Aussage „Deutschland hat sich mit der Aufnahme von Geflüchteten übernommen und sollte vorerst keine weiteren Geflüchteten aufnehmen“ zu. Bei **Gruppe (2) der Engagierten für Geflüchtete** ist dies weniger als ein Drittel (siehe [Abbildung 4](#)). Auch in unseren Daten zum Engagement im Themenfeld Flucht und Asyl spiegelt sich somit eine „Polarisierung zwischen Parteianhängerschaften“ (Roose 2021: 4) in der Migrationspolitik wider.

Die Aktivierung 2015 und 2022 im Vergleich

Unsere Daten erlauben einen vergleichenden Blick darauf, wann die Befragten begannen, sich zu engagieren. Es zeigen sich zwei Aktivierungswellen, die erste während des „langen Sommers der Migration“ 2015 und die zweite infolge des russischen Angriffskriegs auf die gesamte Ukraine und die damit verbundene Fluchtbewegung nach Deutschland seit 2022 ([Abbildung 5](#)). Weniger als jede*r Fünfte der Engagierten war vor der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 aktiv.

Zwischen den beiden Aktivierungszeitpunkten bestehen allerdings deutliche Unterschiede. Während im Jahr 2015 sowohl das Engagement für als auch das Engagement gegen Geflüchtete stark zunahm, zeigt sich im Jahr 2022 ein anderes Bild: Der russische Angriffskrieg löste in erster Linie Engagement für Geflüchtete aus. Noch bleibt abzuwarten, ob es zu einer nachholenden Aktivierung im Engagement gegen Geflüchtete kommt. Jedoch deckt sich der Befund mit anderen Studien, die eine bezüglich der Aufnah-

Abbildung 5. Beginn des Engagements für und gegen Geflüchtete



Basis: Engagement im Bereich Flucht und Asyl (n = 1.523); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung
Frage(n): „In welchem Jahr haben Sie sich zum ersten Mal für Geflüchtete engagiert / waren Sie zum ersten Mal für Geflüchtete politisch aktiv?“ / „In welchem Jahr haben Sie sich zum ersten Mal für eine Begrenzung der Flüchtlingsaufnahme / die Verschärfung der Flüchtlingspolitik eingesetzt?“

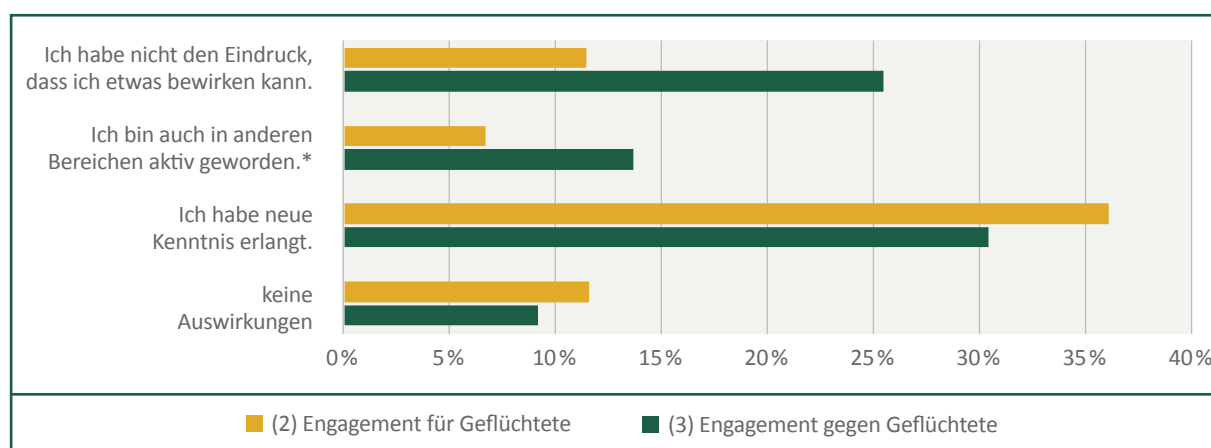
me von Geflüchteten weniger „polarisierte“ Öffentlichkeit (Mayer et al. 2022) und geringere Mobilisierungserfolge rechter Parteien und Bewegungen wie der AfD oder Pegida belegen.

Ursachen für Letzteres könnten unter anderem interne Streitigkeiten darüber sein, wie man sich zu Russland positionieren solle (Wolters 2022; Stoll & Bensmann 2022). Zudem scheint die Zivilgesellschaft zufriedener mit der aktuellen Flüchtlingspolitik der Bundesregierung zu sein (Höltmann et al. 2022). Weitere Gründe für das (vorläufige) Ausbleiben einer starken zivilgesellschaftlichen Mobilisierung gegen Geflüchtete könnten zudem sein, dass die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen für die Aufnahme ukrainischer Geflüchteter die Herausforderungen abmildern, da sie unter anderem die private Unterbringung (Haller et al. 2022) sowie den Zugang zu Arbeitsmarkt und Bildung erleichtern (Brücker et al. 2023). Aber auch das Narrativ des „Angriffskriegs in Europa“ und die Tatsache, dass es sich bei den Schutzsuchenden vor allem um Frauen handelt, können zu den Kontextfaktoren gehören.

Engagement hinterlässt Spuren: Auswirkungen auf die Engagierten

Engagement ist nicht nur eine Form der gesellschaftlichen Teilhabe und Mitgestaltung, sondern wirkt auch auf die Engagierten selbst. Nur ca. 10 Prozent der von uns befragten Engagierten für und gegen Geflüchtete geben an, dass das Engagement keine Folgen für sie hatte (siehe [Abbildung 6](#)). Jeweils ca. 30 Prozent geben an, dass sie sich durch ihr Engagement stärker mit den Themen Flucht und Asyl befassen (siehe [Abbildung 7](#)). Ebenfalls gibt zirka ein Drittel der Befragten an, durch das eigene Engagement neue Kenntnisse erlangt zu haben (bei den Engagierten für Geflüchtete sind es etwas mehr als bei den Engagierten gegen Geflüchtete). Hinsichtlich anderer Auswirkungen sind wiederum deutliche Unterschiede zwischen den zwei Gruppen erkennbar. Befragte, die sich gegen Geflüchtete engagieren, geben häufiger an, sich seither mehr für Politik zu interessieren (33,2%). Auffällig ist hier allerdings, dass diese Gruppe gleichzeitig deutlich häufiger angibt,

Abbildung 6. Auswirkungen des Engagements auf persönlicher Ebene



* Diese Antwortmöglichkeit ging nicht an die für Geflüchtete politisch Aktiven, sondern nur an die sozial-humanitär Engagierten.

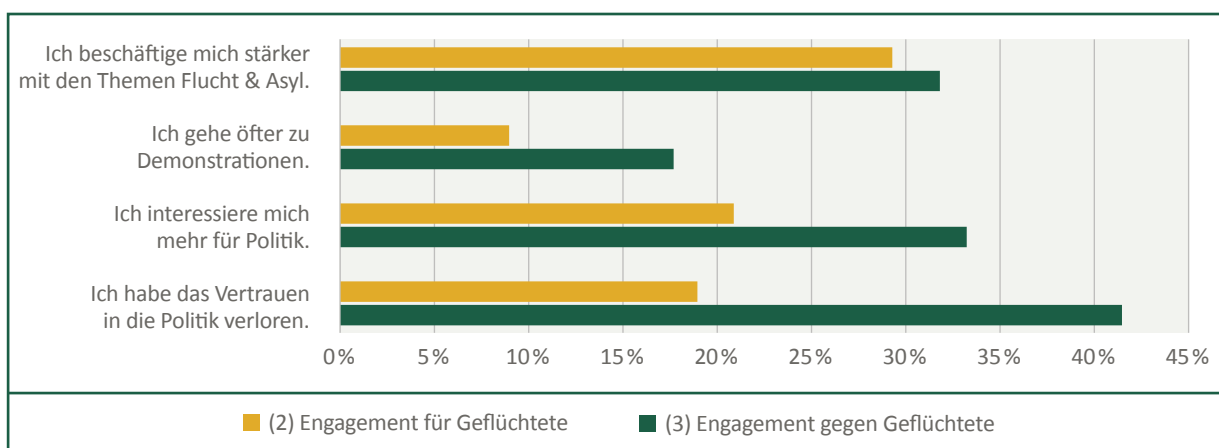
Basis: Engagement für Geflüchtete (n = 1.113) und Engagement gegen Geflüchtete (n = 410); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung

Frage: „Welche Auswirkungen hatte(n) Ihr Engagement/Ihre politischen Tätigkeiten für Geflüchtete auf Sie persönlich?“ / „Welche Auswirkungen hatte Ihr Engagement im Bereich Flucht und Asyl auf Sie persönlich?“

das Vertrauen in die Politik verloren zu haben (41,5 %) ¹³. Dies legt eine gleichzeitige Politisierung und Entfremdung vom politischen System nahe. Ein ähnliches Muster zeigt sich in Bezug auf die Selbstwirksamkeit. Die Gruppe gibt einerseits an, infolge ihrer Tätigkeiten häufiger an Protesten teilzunehmen, und andererseits, nicht das Gefühl zu haben, durch ihr Engagement etwas bewirken zu können (25 %) ¹⁴. Bei den Engagierten für Geflüchtete – auch unter alleiniger Betrachtung der politisch Aktiven für Geflüchtete ¹⁵ – ist dieser Wert deutlich geringer.

Unsere Erhebung zeigt folglich, dass Engagement nicht notwendigerweise eine Nähe zum politischen System impliziert oder diese stärkt. Vielmehr scheinen Inhalte und politische Zielrichtungen des Engagements eine Rolle dabei zu spielen, wie die Aktiven sich gegenüber dem politischen System verorten.

Abbildung 7. Auswirkungen des Engagements auf politischer Ebene



Basis: Engagement für Geflüchtete (n = 1.113) und Engagement gegen Geflüchtete (n = 410); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung

Frage: „Welche Auswirkungen hatte(n) Ihr Engagement/Ihre politischen Tätigkeiten für Geflüchtete auf Sie persönlich?“ / „Welche Auswirkungen hatte Ihr Engagement im Bereich Flucht und Asyl auf Sie persönlich?“

Darüber hinaus lassen unsere Daten Vergleiche zwischen den Befragten zu, die sich 2022 erstmals im Feld Flucht und Asyl engagierten (n = 174), und denjenigen, die um den „langen Sommer der Migration“ 2015 aktiv wurden (n = 200). Insbesondere hinsichtlich der Auswirkungen ihres Engagements zeigen sich markante Unterschiede. Knapp 43 Prozent der 2015 Erstengagierten geben an, sich stärker mit den Themen Flucht und Asyl zu beschäftigen, unter den 2022 Aktivierte sind es lediglich 26 Prozent. Befragte der im Jahr 2015 erstmalig Engagierten sagen deutlich häufiger, sich für Politik zu interessieren, aber auch, das Vertrauen in die Politik verloren zu haben, als Befragte, die sich 2022 das erste Mal für Geflüchtete eingesetzt haben.

Wir können an dieser Stelle nicht klären, ob diese Unterschiede durch die unterschiedlichen oben skizzierten Rahmenbedingungen zu erklären sind oder durch einen kürzeren Zeithorizont, der die Wahrscheinlichkeit für Frustrationen reduziert. Unsere Befunde decken sich jedoch mit einer anderen Studie, die zeigt,

¹³ Tiefergehende Analysen zeigen, dass mehr als ein Drittel der Engagierten gegen Geflüchtete angibt, sich sowohl mehr für Politik zu interessieren als auch das Vertrauen in die Politik verloren zu haben.

¹⁴ Auch hier zeigen tiefergehende Analysen eine Überschneidung der befragten Personen von mehr als einem Drittel.

¹⁵ Nur 14 Prozent der Engagierten aus Gruppe (2a) politische Tätigkeiten für Geflüchtete geben an, nicht das Gefühl zu haben, etwas bewirken zu können.

dass Engagierte die Zusammenarbeit mit der Verwaltung im Jahr 2022 deutlich positiver wahrnehmen und mehr Unterstützung erfahren als in den Jahren 2015/2016, was das (politische) Frustrationspotenzial verringert (bagfa & DeZIM-Institut 2022).

Ein unausgeschöpftes Potenzial im Engagement für Geflüchtete

Aktuelle Studien zeigen ein weiterhin hohes Unterstützungspotenzial für Geflüchtete aus der Ukraine (Dollmann et al. 2023b). Unsere Daten ergänzen diese Befunde und belegen, dass das Engagementpotenzial für Geflüchtete möglicherweise noch nicht ausgeschöpft ist. Etwas mehr als 16 Prozent der Personen in unserer Befragung, die sich noch nie in irgendeiner Weise engagiert haben (n = 3.114), könnten sich vorstellen, in Zukunft für Geflüchtete aktiv zu werden. Eine ebenso große Gruppe ist noch unentschieden (siehe [Tabelle 1](#)).

Tabelle 1. Engagementpotenzial

„Könnten Sie sich vorstellen, sich zukünftig für Geflüchtete zu engagieren?“	gewichtet in %
(eher) Ja	16,6%
(eher) Nein	62,9%
Weiß ich noch nicht	16,0%
Keine Angabe	4,5%

Basis: Alle Personen, die noch nie in irgendeiner Weise engagiert waren (unabhängig vom Themenbereich) (n = 3.114); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung

Diejenigen, die sich dies (eher) nicht vorstellen können (über 60 %) oder noch nicht sicher sind (siehe [Tabelle 1](#)), wurden im Anschluss gefragt, unter welchen Bedingungen ein zukünftiges Engagement in Frage käme. [Tabelle 2](#) verdeutlicht, dass vor allem fehlende Zeit und finanzielle Ressourcen Hindernisse sind: Mehr als 18 Prozent geben an, dass sie sich eher für Geflüchtete engagieren würden, wenn sie finanziell besser aufgestellt wären. Fast 13 Prozent führen an, dass sie mehr Zeit neben dem Beruf bräuchten, und mehr als 11 Prozent würden sich eine Aufwandsentschädigung für ihr Engagement wünschen. Dies unterstreicht frühere Befunde, die zeigen, wie gesamtgesellschaftliche strukturelle Bedingungen und Ressourcen das Engagement beeinflussen (Simonson et al. 2021). Unsere Befunde deuten zudem an, dass in der Monetarisierung von Engagement ein weiteres bislang nicht gehobenes Potenzial für die zivilgesellschaftliche Unterstützung von Geflüchteten liegen könnte.

Tabelle 2. Bedingungen für Engagement

„Ich würde mich eher für Geflüchtete engagieren, wenn ... (Mehrfachnennungen möglich)	gewichtet in %
... ich eine Kinderbetreuung während meines Engagements hätte.“	1,7%
... ich eine Aufwandsentschädigung dafür bekommen würde.“	11,4%
... ich mehr Zeit neben meinem Beruf hätte.“	12,7%
... ich keine Angehörigen pflegen müsste.“	4,1%
... die Möglichkeiten, sich zu engagieren, bei mir vor Ort besser wären.“	4,9%
... ich mich für das Engagement fortbilden könnte.“	2,2%
... ich finanziell besser aufgestellt wäre.“	18,5%
... der öffentliche Nahverkehr besser wäre.“	3,0%
... es mehr Diversität im Engagement gäbe.“	1,4%
Sonstiges	7,7%
Weiß nicht / keine Angabe	55,5%

Basis: Alle Personen, die noch nie in irgendeiner Weise engagiert waren (unabhängig vom Themenbereich) (n = 3.114); gewichtet nach Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Region und Bildung

Fazit & Ausblick

Der weite Blick auf das Engagement im Bereich Flucht und Asyl in dieser Studie verdeutlicht, dass dieses vielfältig ist und sich über die Zeit verändert. Neben der Aktivierung von Engagierten ist auch die Ausrichtung des Engagements (für oder gegen Geflüchtete) sowohl von internationalen als auch von nationalen Kontextfaktoren geprägt. Unseren Daten zeigen, dass es 2015 einen starken Aktivierungsschub gegen Geflüchtete gab, welcher zumindest bis zum Untersuchungszeitraum im November und Dezember 2022 ausblieb. Hierbei dürften Unterschiede in der öffentlichen Debatte sowie die damit verbundene „selektive Solidarität“ eine Rolle spielen, die sich in einer breiteren Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine ausdrückt (Storz 2023). Aufgrund steigender Flüchtlingszahlen aus unterschiedlichsten Weltregionen und einer erneuten Zunahme bei der Politisierung von Asylfragen sollte zukünftige Forschung dazu beitragen, die unterschiedlichen Grade der Unterstützungsbereitschaft für Geflüchtete aus der Ukraine und anderen Herkunftsländern sowie die Motivlagen derer, die sich gegen die Aufnahme von Geflüchteten engagieren, weiter zu ergründen.

Im Engagement für Geflüchtete zeigt sich, dass dieses sozial-humanitäre Tätigkeiten, aber nicht zuletzt auch politische Aktivitäten wie die Beteiligung an Demonstrationen und anderen Protestformen umfasst, die in früheren Studien eher unterschätzt wurden. Mit Blick auf das Profil der Engagierten sticht hervor, dass junge Menschen und Personen mit hoher Schulbildung besonders aktiv sind. Insgesamt erscheint die Zivilgesellschaft auch 2022 als wichtige Unterstützung, um die Herausforderungen steigender Geflüchtetenzahlen in Deutschland zu bewältigen. Unsere Daten deuten zudem darauf hin, dass das Potenzial im Engagement für Geflüchtete noch nicht ausgeschöpft ist und viele weitere Menschen unter veränderten Rahmenbedingungen bereit wären, für Geflüchtete aktiv zu werden.

Literaturverzeichnis

bagfa und DeZIM-Institut (2022): Engagement für Geflüchtete im Wandel. Ergebnisse einer Befragung zur Tätigkeit der Freiwilligenagenturen im Bereich Flucht und Asyl. Berlin: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen/Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Birnbaum, Robert (2021): Sorge vor einer afghanischen Flüchtlingskrise: „2015 darf sich nicht wiederholen“. In: Tagesspiegel Online, 16.08.2021. Online verfügbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/2015-darf-sich-nicht-wiederholen-5405626.html>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

BMFSFJ (2018): Engagement in der Flüchtlingshilfe. Ergebnisbericht einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/engagement-in-der-fluechtlingshilfe-122012>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin und Steinhauer, Hans Walter (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. Online verfügbar unter: https://www.bib.bund.de/Publikation/2023/pdf/Gefluechtete-aus-der-Ukraine-in-Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=2, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Dollmann, Jörg; Jacobsen, Jannes und Mayer, Sabrina Jasmin (2023a): Die Unterstützung ukrainischer Geflüchteter in Deutschland. In: Oltmer, Jochen; Berlinghoff, Marcell; Düvell, Franck et al. (Hg.): Report Globale Flucht 2023. Frankfurt am Main: Fischer.

Dollmann, Jörg; Jacobsen, Jannes und Mayer, Sabrina Jasmin (2023b): Ein Jahr Angriffskrieg: Anhaltend große Solidarität mit ukrainischen Geflüchteten und hohe Unterstützung für Sanktionen gegen Russland. DeZIM.insights 8, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Dollmann, Jörg; Mayer, Sabrina Jasmin; Jacobsen, Jannes; Köhler, Jonas; Lietz, Almut und Siegel, Madeleine (2022): Weiterhin hohe Unterstützungsbereitschaft für ukrainische Geflüchtete in Deutschland. Eine Längsschnittanalyse des DeZIM.panels. DeZIM.insights 4, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Faus, Rainer und Storks, Simon (2019): Das pragmatische Einwanderungsland. Was die Deutschen über Migration denken. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung. Online verfügbar unter: <https://library.fes.de/pdf-files/fes/15213-20190402.pdf>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Geiges, Lars (2018): Wie die AfD im Kontext der „Flüchtlingskrise“ mobilisierte. Eine empirisch-qualitative Untersuchung der „Herbstoffensive 2015“. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft 28 (1), S. 49–69. DOI: 10.1007/s41358-018-0126-3.

Grande, Edgar (2022): Civil Society, Cleavage Structures, and Democracy in Germany. In: German Politics, S. 1–20. DOI: 10.1080/09644008.2022.2120610.

Haller, Liam; Uhr, Theresa; Frederiksen, Sifka; Rischke, Ramona; Yanaşmayan, Zeynep und Zajak, Sabrina (2022): New platforms for engagement. Private accomodation of forced migrants from Ukraine. DeZIM.insights 5, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Höltmann, Gesine; Hutter, Swen und Rößler-Prokhorenko, Charlotte (2022): Solidarität und Protest in der Zeitenwende. Reaktionen der Zivilgesellschaft auf den Ukraine-Krieg. Discussion Paper ZZ 2022–601, Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Online verfügbar unter: <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2022/zz22-601.pdf>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Jäckle, Sebastian und König, Pascal D. (2016): The dark side of the German „welcome culture“: investigating the causes behind attacks on refugees in 2015. In: West European Politics 40 (2), S. 223–251.

Mayer, Sabrina Jasmin; Lietz, Almut; Dollmann, Jörg; Siegel Madeleine und Köhler, Jonas (2022): Reaktionen auf den Ukraine-Krieg. Eine Schnellbefragung des DeZIM.panels. DeZIM.insights 1, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Roose, Jochen (2021): Politische Polarisierung in Deutschland. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung.

Schiffauer, Werner (2018): Einleitung. Eine neue Bürgerbewegung. In: Schiffauer, Werner; Eilert, Anne und Rudloff, Marlene (Hg.): So schaffen wir das. Eine Zivilgesellschaft im Aufbruch. Bielefeld: transcript, S. 13–34.

Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna und Tesch-Römer, Clemens (Hg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Sinnemann, Maria und Ahrens, Petra-Angela (2021): Flüchtlingsaufnahme kontrovers, Band 2. Relevanz von Motiven, Werten, Religion und Politik bei Engagierten. Baden-Baden: Nomos.

Sommer, Moritz; Steinhilper, Elias und Zajak, Sabrina (2021): Wer protestiert? Das Profil von Protestierenden in Deutschland im Wandel. In: Langebach, Martin (Hg.): Zeitbild - Protest. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 44–63.

Steinhilper, Elias und Sommer, Moritz (2022): Lokale Konfliktodynamiken in der Migrationsgesellschaft: Ergebnisse einer Protestereignisanalyse in zwei ostdeutschen Mittelstädten. DeZIM Research Notes 14, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

Steinhilper, Elias; Sommer, Moritz und Zajak, Sabrina (2023): Zivilgesellschaft. In: Berlinghoff, Marcel; Glorius, Birgit; Kleist, Olaf et al. (Hg.): Handbuch Flucht und Flüchtlingsforschung. Baden-Baden: Nomos.

Stoll, Ulrich und Bensmann, Marcus (2022): Das Russland-Dilemma der Rechten. Putins Krieg spaltet die AfD. In: ZDF, 10.05.2022. Online verfügbar unter: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/afd-ukraine-krieg-russland-100.html>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Storz, Nora (2023): Selektive Solidarität? Wovon Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen abhängt. SVR-Policy Brief 2023-2, Berlin.

Wolters, Laura (2022): Kulturkämpfer, Zwischeneuropäer, „putinkritische Patrioten“: Die deutsche Rechte und die russische Invasion in der Ukraine. In: Soziopolis: Gesellschaft beobachten. Online verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-82035-3>, zuletzt geprüft am 23.05.2023.

Anhang

Identifikation der Engagierten im Themenfeld Flucht und Asyl

Schritt 1 (vgl. Sinnemann & Ahrens 2021)

- A1. Ich engagiere mich bzw. habe mich selbst in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung für eine Begrenzung der Flüchtlingsaufnahme (auch vor Ort) engagiert.**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- A2. Ich setze mich aktiv ein bzw. habe mich aktiv für eine Verschärfung der deutschen Flüchtlingspolitik eingesetzt.**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- A3. Ich bin oder war freiwillig/ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert.**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- A4. Ich setze mich aktiv für die Hilfe bzw. Unterstützung von Flüchtlingen in Deutschland ein bzw. habe mich aktiv für die Hilfe bzw. Unterstützung von Flüchtlingen in Deutschland eingesetzt.**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)

Schritt 2

- B1. Haben Sie sich jemals freiwillig engagiert (keine Geld- und Sachspenden)?**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- B2. (Falls B1 = Nein) Sind Sie Mitglied in einem Verein/einer Initiative/einer Organisation?**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- B3. (Falls B2 = Ja) Ist diese Mitgliedschaft passiv (Sie zahlen einen Mitgliedsbeitrag, aber sind nicht aktiv)?**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)
- B4. (Falls B1 = Ja oder B3 = Nein) In welche der folgenden Bereiche fällt dieses Engagement?¹⁶**
- Sport und Bewegung
 - Kultur und Musik (z.B. Theatergruppe, Chor)
 - sozialer Bereich (z.B. Wohlfahrtsverband oder Hilfsorganisation)
 - Gesundheitsbereich (z.B. als Helfer*in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten)
 - **Flucht und Asyl**
 - Schule oder Kindergarten (z.B. Eltern-/Schüler*innenvertretung oder Förderverein)
 - außerschulische Jugendarbeit/Bildungsarbeit
 - Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz
 - Politik und politische Interessenvertretung (z.B. Partei oder Gemeinderat)
 - berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes (z.B. in einer Gewerkschaft)
 - kirchlicher oder religiöser Bereich
 - Unfall- oder Rettungsdienst oder Freiwillige Feuerwehr?
 - andere, und zwar: _
- B5. Richtet sich Ihr Engagement im Bereich [Bereich(e) aus B4] gezielt auch an Geflüchtete?**
(Antworten: ja, hauptsächlich; teils/teils; nein; weiß nicht, k.A.)

Schritt 3

- C1. Waren Sie jemals im Bereich Flucht und Asyl politisch aktiv? (z.B. Beteiligung an Protesten oder politischem Aktivismus für Geflüchtete)?**
(Antworten: ja; nein; weiß nicht; k.A.)

¹⁶ Die Engagementbereiche sind angelehnt an den Deutschen Freiwilligensurvey 2019.

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Uhr, Theresa; Seddig, Marina; Steinhilper, Elias; Zajak, Sabrina; Etlar Frederiksen, Sifka (2023):
(Re-)Aktivierung der Zivilgesellschaft: Ergebnisse einer Online-Befragung zum Engagement für und gegen Geflüchtete im November/Dezember 2022. DeZIM.insights 10, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

DeZIM.insights geben die Auffassung der jeweiligen Autor*innen wieder.

Herausgeber



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76
10117 Berlin

+49 (0)30 200 754 130

presse@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Autor*innen

Theresa Uhr, Marina Seddig, Dr. Elias Steinhilper, Prof. Dr. Sabrina Zajak und Sifka Etlar Frederiksen

Redaktion

Daniela Turß

Layout & Satz

neonfisch.de

ISBN

978-3-948289-58-4

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Es forscht zu den Themenfeldern Integration und Migration, Konsens und Konflikt sowie gesellschaftliche Teilhabe und Rassismus. Das DeZIM stützt sich auf zwei Säulen: das DeZIM-Institut und die DeZIM-Forschungsgemeinschaft. Es wurde 2017 gegründet und hat seinen Sitz in Berlin-Mitte.

Gefördert vom:

